

## Predigt für den Jahreswechsel

Kanzelgruß:	Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die	Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.
Gemeinde:	Amen.

So steht geschrieben bei dem Propheten Jesaja im. Kapitel 51. Vers 4 - 6:

- 4 Merkt auf mich. ihr Völker und ihr Menschen. hört mir zu! Denn Weisung wird von mir ausgehen. und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.**
- 5 Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor. und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.**
- 6 Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen. und die darauf wohnen. werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil bleibt ewiglich. und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.**

Lasst uns beten: Herr Gott. lieber Vater im Himmel. du hast alles geschaffen. Du bist auch der Herr der Zeit. Nimm uns an der Schwelle eines neuen Jahres bei der Hand. Erleuchte unsere Wege durch das helle Licht deines Wortes. dass wir auch in einer ungewissen Zukunft sicher gehen können und deiner Hilfe und deines Beistandes gewiss werden durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Die letzten Stunden dieses Jahres sind angebrochen. Und wenn sie auch nicht anders sind als alle vor ihnen, so sind sie doch erfüllt von mancherlei Stimmungen und Gefühlen. Kaum ein Mensch kann sich dem besonderen Reiz dieser Stunden entziehen. Die einen feiern unbekümmert mit Freunden in das neue Jahr hinein. Andere sind voller Angst und Sorge, was ihnen das neue Jahr bringen könnte. Manch einer betäubt sich mit Alkohol. um

die trüben Gedanken zu überdecken. Manche schlafen in das neue Jahr hinein, weil ihnen der Rummel ärgerlich ist, oder weil sie sich auch gerade in diesen Stunden in der Hand ihres Gottes geborgen wissen.

Wie wirst du, lieber Christ, diese Zeit verbringen? Was du dir auch für den Rest des Tages vorgenommen hast: Am Anfang steht jedenfalls eine Stunde der Besinnung: Der Gottesdienst. Du wirst noch einmal alles das an dir vorüberziehen lassen, was das Jahr gebracht hat - sei es gut gewesen oder bitter: In allem wirst du sagen können, dass GOTT dich geführt hat. Und ER steht auch im neuen Jahr zu seinen Verheißungen. Seine Wege werden nicht immer unseren Vorstellungen entsprechen. So sagt es GOTT selbst Jesaja 55,8f: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken. und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde. so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“ Und ER gibt die Zusage, dass Sein Wort nicht wieder leer zu ihm zurückkommen wird.

Der Heilige Geist möge nun unsere Herzen aufschließen, dass wir durch Sein Wort bei der Rückschau und bei der Vorausschau in unserem Glauben gestärkt werden.

Am Anfang steht die Aufforderung: „Merkt auf mich, ihr Völker, und ihr Menschen, hört mir zu!“ Darauf kommt es an. Wir haben so vieles vor Augen. wodurch wir abgelenkt werden. Wir haben so vieles gehört und werden wieder vieles hören. Jeder. der in einer verantwortlichen Position steht, hält um die Jahreswende seine Rede an das Volk: Der Bundeskanzler, der Bundespräsident. der Bundestagspräsident und Hunderte von Vereinsvorsitzenden - sie alle fühlen sich gedrungen, ihre Gedanken unter das Volk zu bringen. Sicher wird auch viel Gutes dabei gesagt werden. Aber wer wird dabei auch einmal den Blick auf DEN richten, der letztlich alles in seiner Hand hat - ob wir es nun anerkennen oder nicht!? Ich fürchte auch, dass selbst in vielen Kirchen die Verheißungen Gottes an den Rand gedrängt werden durch die irdischen Gedanken. die ein Prediger glaubt, seinen Hörern schuldig zu sein.

„Merkt auf MICH“, sagt Gott, „hört MIR zu!“ - Wenn wir dieses Wort ernst nehmen, dann dürfen wir nicht bei den wenigen Versen unseres Predigttextes stehen bleiben, sondern müssen den Zusammenhang beachten. So beginnt das Kapitel mit dem Ruf: „Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht: Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht. aus dem ihr gegraben seid.“ Gott erinnert mit diesen Worten an unsere Väter und Mütter im Glauben. Er nennt ausdrücklich Abraham und Sara. Sie hatten vor Tausenden von Jahren die Verheißung einer großen Nachkommenschaft bekommen. ihr Segen reicht bis zu uns, die wir von der Gerechtigkeit

leben, die uns Jesus Christus geschenkt hat. ER allein ist es, der uns zu Gott unserm Vater führt. Aus eigener Kraft können wir ihn nicht finden. Jesus sagt (Johannes 14,6): „Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Auf GOTT sehen gibt einen festen Halt, wenn uns Enttäuschungen treffen. Wir können überleben, wenn wir Gott an unserer Seite haben. ER sagt unmittelbar vor unserem Text: „Ja, der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des HERRN, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang.“ GOTT hat diese Worte gesprochen, nachdem er sein Volk wegen des Unglaubens in die Gefangenschaft nach Babel führte. Auch die Kirche fällt immer wieder in Unglauben oder Kleinglauben - nicht nur in der Reformationszeit als Luther die Schrift „Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ schrieb. Treue Christen werden in diesen Stunden an die vielfältigen Bindungen denken, in die die Kirche geraten ist: Etwa die Angst Sünde wirklich als Sünde zu geißeln. Wer hat aufgeschrien, als die „Homo-Ehe“ gesetzlich festgelegt wurde. Wer schreit auf, wenn Hunderttausende von Embryonen abgetrieben werden? Wer nimmt den Zerfall der Ehe und die vielen Scheidungen noch zur Kenntnis? Vieles ließe sich noch sagen! Es ist erschütternd, wie wenig die Gebote heute noch eine Rolle spielen. Die Kirche hat ihr Wächteramt weitgehend vergessen.

In diese Situation hinein redet Gott und ruft, nein schreit in die Welt hinein und die Prediger sollen als Verstärker dienen:

„Hört mir zu! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.“ Auch wenn Gottes Weisung von der Mehrheit verachtet wird, ER wird nicht müde, sein Gesetz immer wieder aufzurichten. Er schwächt es auch nicht ab, wie es die weltlichen Gesetzgeber tun. Im Gegenteil: obwohl Jesus die Schwachheit der Menschen besser als jeder andere kannte, hat er in der Bergpredigt die Gebote nicht abgemildert, damit man sich nicht daran ärgert, sondern hat sie noch verschärft: (Matthäus 5,20ff)

„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren. der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Und vom Töten sagt er: „Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz! , der ist des Hohen Rats schuldig: Wer aber sagt: Du Narr! , der ist des höllischen Feuers schuldig.“

Geht uns das unter die Haut?

Müssen wir bei solchen Worten nicht aufspringen und wie die Jünger erschreckt ausrufen:

„Ja, wer kann denn da selig werden?“ Jesus nimmt nichts von diesen kompromisslosen Worten zurück. Aber er hat für die, die an ihn glauben einen Trost, der wirklich trägt: „Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.“ ER hat es möglich gemacht durch sein Leiden und Sterben.

Paul Gerhardt singt: „Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und schönes Licht.  
Wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht  
vor Gottes Augen stehen und vor dem Sternensitz,  
ich müsste stracks vergehen wie Wachs in Feuershitze.“

Welch ein herrlicher Trost, das macht uns auch stark, wenn der Teufel uns versuchen will. Paulus mahnt uns (Epheser 6,16) : „Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“

Das wollen wir mit Jesaja 51 tun. Da spricht Gott: „Mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.“ „Gar bald“ soll es geschehen, aber es gingen noch einige hundert Jahre darüber ins Land. In Jesus Christus ist die Verheißung erfüllt. Matthäus bezieht Jesaja 9,1 auf Jesus, wenn er Kap.4,16 sagt: „Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.“ Dieses Licht leuchtet noch immer hell, auch wenn der Teufel und seine Helfershelfer alles tun, um es zu verdunkeln. Wir brauchen nicht mehr auf ihn zu warten, wie die Menschen zur Zeit des Jesaja. Auf dem ganzen Erdball wird das Heil in Christus in unseren Tagen verkündigt. In weit über 2287 Sprachen kann Gottes Wort heute gelesen werden! Und ständig kommen neue Bibelübersetzungen hinzu! Gott steht hinter diesem Werk! ER will, dass der Missionsbefehl ausgeführt wird: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt. 28,19f).

An der Schwelle des Jahres gilt es, besonders aufmerksam auf das Wort Gottes zu hören. Wenn wir auch in Zukunft Seinen Schutz genießen wollen, brauchen wir das Vertrauen auf ihn und seine Gnade. Das ist umso nötiger, weil diese Welt auf das Ende zugeht. Die Zukunftsprognosen der Umweltpolitiker sprechen da auch eine deutliche Sprache: Die Erderwärmung schreitet beängstigend voran. Katastrophen wie Überschwemmungen und Wirbelstürme nehmen zu. Auf der anderen Seite erobert sich die Wüste immer mehr Gebiete und riesenhafte Wälder werden durch Flammen vernichtet. Und die Menschen? Sie schrecken zwar im Augenblick der Not auf, aber wenn sie vorbei ist, gehen sie schnell

zur Tagesordnung über. Sie wollen nichts von ihrem Lebensstandard aufgeben und wenn die Erde darüber immer unbewohnbarer wird, und sie die Menge der Menschen nicht mehr ernähren kann.

Wir Christen brauchen nicht die düsteren Prognosen von Umweltschützern, um zu sehen, dass unsere Erde veraltet. Wir lesen in Gottes Wort, dass ER selbst es ist, der solch ein Zerstören auf Erden anrichtet (Psalm 46 9). Und in unserm Predigttext heißt es (Vers 6): „Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde. Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven“. Eine bedrückende Zustandsbeschreibung unserer Welt, obwohl vor ca. 2500 Jahren niedergeschrieben. Wir Christen sollen der Zukunft klar ins Auge sehen. Mag sie noch so bedrohlich sein, wir wissen, dass wir nicht verlassen sind. GOTT ist bei uns. Mögen auch die Wellen über uns zusammenschlagen, ER stillt den Sturm und lässt den nicht darin umkommen, der IHM vertraut. Sein Wort an die Jünger: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ (Matthäus .8,26) kann auch uns trösten.

Das Wort: „Hebt eure Augen auf gen Himmel“, will unseren Blick auf den HERRN lenken, der Himmel und Erde gemacht hat und der sie auch erhalten will bis seine Zeit gekommen ist. Bis dahin will ER die Seinen behüten auf allen ihren Wegen. Und auch die Zusage seiner Gnade ist über allen Zweifel erhaben: „Mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen“. Das sind nicht wie Wahlversprechungen von Politikern, die hinterher schnell vergessen sind, sondern sie sind bestätigt und versiegelt durch das Blut Jesu Christi unseres Heilandes, das ER am Kreuz für uns vergossen hat. Amen.

Wir beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass wir dein Wort haben, das durch nichts - auch nicht durch unsere Sünden und Kleinglauben - aufgehoben wird. Lass uns an deiner Hand unseren Weg im neuen Jahr gehen, der uns am Ende unseres Lebens in Deine Herrlichkeit führen wird, durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Lied nach der Predigt: Helft mir Gotts Güte preisen - ELKG 37  
Oder: Ach bleib mit deiner Gnade - ELKG 208

Verfasser:

Pfr.i .R. Hans-Heinrich Hamborg  
Stettiner Str. 8  
75196 Remchingen-Nöttingen  
Tel. u. Fax: 07232 78333